Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 13 (1927)
Heft: 3

Rubrik: Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

unterrichteten 2230 Schüler, was einen Durchschnitt von 30 pro Lehrstelle ergibt. Diese Zahl darf als erträglich bezeichnet werden. Einige Schulen (Müllheim, Dußnang, Affeltrangen sind überfüllt. Ueber-steigt die Schülerzahl 40 einmal, so ist eine Teilung dringendes Bedürfnis. Lehrer und Schüler müssen sonst notleiden, und der Zweck der Sekundarschule wird illusorisch gemacht. Es wird geklagt, daß manche Schüler zum Sekundarschulbesuch zu wenig fähig seien. Inbezug auf Leistungskraft und Disziplinhaltung wird im Bericht bemerkt, daß an vielen, besonders größern Orten der Montag der schlimmste und schwerste Schultag sei; denn der Sonntag, an dem sich Körper und Geist erholen und auf die Arbeit der kommenden Woche stärken sollten, habe seinen Zweck verloren und diene fast ausschließlich dem Sport, dem Spiel, dem Vergnügen; Beschäftigungen, welchen sich manche Schüler mit Hingabe und Ausdauer widmen. Den Schaden habe vorläufig die Schule, nachher der Schüler selbst und die Allgemeinheit. Es muß eine einsichtige Behörde sein, die solche Worte spricht! Mögen sich die Eltern darnach richten.

Das Seminar zählte 98 Schüler und 4 Hospitanten. Davon waren 19 Töchter. 68 Schüler hatten ihren Wohnsitz im Thurgau, 53 waren Kantonsbürger. Die übrigen stammten zumeist aus den Kantonen Appenzell A.-Rh. und Baselland.

An der Kantonsschule betrug die Zahl der Studierenden 315. Dem weiblichen Geschlechte gehörten 30 „Studenten" an. 171 Schüler waren thurgauische Bürger, 133 stammten aus der übrigen Schweiz und 26 aus dem Ausland.

Von den sechs Privatanstalten ist die katholische Waisen- und Erziehungsanstalt St. Iddazell in Fischingen weitaus die größte. Sie zählte 111 Schüler (Unterschule 34, Mittelschule 29, Oberschule 48). Die Landwirtschaftliche Armenschule Bernrain beherbergte 26 Schüler, die Anstalt für schwachsinnige Kinder in Mauren 46, die Anstalt Friedheim in Weinfelden 17, das Schweizer Landerziehungsheim Schloß Glarisegg 55 und das Landerziehungsheim Schloß Glarisegg 36 Schüler. —

Mit der Besoldung der thurgauischen Lehrerschaft steht es im allgemeinen nicht gerade schlecht. Der Durchschnitt beträgt 4045 Franken. Da die Wohnungsentschädigung jedoch teilweise miteingerechnet ist, so beläuft sich die durchschnittliche fixe Besoldung auf kaum 4000 Franken. Sie darf also durchaus nicht etwa als — glänzend bezeichnet werden, wenn man auch mit ihr zufrieden sein muß in Anbetracht des Umstandes, daß eben heute überhaupt kein Stand auf Rosen gebettet liegt. In den Besoldungsverhältnissen steht der Bezirk Arbon immer noch obenan mit einem Durchschnitt von 4850 Franken. Dann folgen Kreuzlingen (4085), Frauenfeld (3875), Dießenhofen (3840), Weinfelden (3815), Steckborn (3815) und Münchwilen mit 3675 Fr. Fixum im Durchschnitt. Der letztgenannte Bezirk zählt jedoch verhältnismäßig viele Lehrerinnen (etwa 20), aus welchem Umstand sich der geringere Durchschnitt ergibt. Die Lehrer sind nicht schlechter gestellt als in den übrigen Bezirken, da sie fast durchwegs 4000 Franken beziehen.

Im allgemeinen darf man sagen, daß es im Thurgau mit dem Schulwesen als Gesamtheit gut steht. Ueberall begegnet man einem gesunden, tatenfrohen, von Verknöcherung freien Geist. Wenn ein christlicher Hauch diesen gesunden, lebenbejahenden Geist durchdringt und belebt, so mag unsere Devise lauten: Nur weiter, vorwärts und aufwärts in diesem Kurs! a. b.

Schulnachrichten

Heilpädagogisches Seminar Zürich (Mitget.)

Das Heilpädagogische Seminar Zürich eröffnet Mitte April dieses Jahres seinen dritten Vollkurs zur Ausbildung von Lehrkräften auf dem Gebiete der Heilpädagogik, dessen Dauer sich auf ein Jahr erstreckt. Das Diplom als Heilerzieher, welches von der Erziehungsdirektion des Kt. Zürich mitunterzeichnet wird, kann nur solchen Kandidaten ausgehändigt werden, die den reglementarischen Bedingungen genügen (Besitz eines Lehrpatentes; in der Regel vorgängige mindestens einjährige Praxis als Lehrer oder Erzieher) und den ganzen Kurs mit Erfolg besuchen. Zum theoretischen Teil (Sommersemester) erhält außer den Kandidaten auch eine kleinere Zahl von Hörern Zutritt. — Die Gesamtkosten der Ausbildung im Vollkurs betragen bei einfacher Lebenshaltung für den einzelnen Kandidaten 1800 bis 2000 Franken, mit Einschluß der Kurs- und Kollegiengelder. Die Seminarleitung ist gerne bereit, die Stipendiengesuche der Kandidaten an Behörden und Private gegebenenfalls in wirksamer Weise zu befürworten.

Das Programm des nächsten Kurses, für den Anmeldungen bis Ende Februar entgegengenommen werden, sieht vor: Mitte April bis Mitte Juli: Theoretisches Semester. (Vorlesungen über Psychologie, Heilpädagogik, Pädagogik, Psychopathologie, Anatomie, Physiologie, Pathologie des Nervensystems und Hygiene, an der Universität und am Heilpädagogischen Seminar; Handfertigkeitskurse, Schul- und Anstaltsbesuche.) Mitte Juli bis Mitte August: Einführung in das Arbeitsprinzip. Hierauf, nach 4 Wochen Ferien, von Mitte September bis 20. Dezember: Erstes Praktikum im Landerziehungsheim Albisbrunn. 1928, 2. Januar bis Mitte März: Zweites Praktikum in freigewählter Schule oder Anstalt in und um Zürich inklusive Handfertigkeitskurs. — Während des ganzen Wintersemesters wöchentlich ein Tag theoretische Uebungen am Seminar. — Um Auskünfte wende man sich an das Heilpädagogische Seminar Zürich (Turnegg).

Luzern. † Professor Heinrich Berlinger ist am 11. Januar im hohen Alter von beinahe 76 Jahren gestorben. Noch vor kurzem weilte der stattliche, würdige Greis mit dem wallenden weißen Barte scheinbar gesund und wohl unter uns. Eine bösartige Lungenentzündung aber führte rasch den Tod herbei und entriß ihn den Seinen.

Herr Prof. Berlinger, geboren 1851, stammte aus Beckenried, dem lieblichen Dorfe am Fuße des Oberbauen, bildete sich zum Abschluß seiner humanistischen Studien in Italien, Frankreich und England in den dortigen Landessprachen gründlich aus, wirkte dann zunächst einige Jahre an Lehranstalten und als Privatlehrer in Italien und im Tessin und kam 1880 als Professor der englischen und italienischen Sprache an die Kantonsschule Luzern, wo er bis 1922 ununterbrochen tätig war. Seither lebte er im wohlverdienten Ruhestande. Berlinger galt als sehr tüchtiger Professor, der die Schüler schönen Erfolgen entgegenführte und namentlich auch erzieherisch vorzüglich wirkte und deswegen die Hochachtung aller — der Kollegen und Erziehungsbehörden wie auch der Schüler — genoß. Sein allzeit leutseliges Wesen, sein goldener Humor, sein edler Charakter, seine hohe Auffassung des Berufes, sein gerechtes, aber stets mildes Urteil über seine Schüler und seine Mitmenschen gewannen ihm die Herzen aller. Darum war er auch ein frohmütiger, wohlgelittener Gesellschafter, ohne sich je etwas zu vergeben, ein warmer Freund dem Freunde, den Seinen aber ein goldtreuer, zärtlich besorgter Familienvater. Die „Schweizer-Schule" verliert in ihm einen fleißigen Leser und treuen Abonnenten, die katholische Presse überhaupt einen kräftigen Förderer. Und das alles war er und strebte stets danach, es zu sein, weil er zeitlebens ein überzeugter, gewissenhafter Katholik war. Als solcher ist er auch gestorben. Wir wollen unserm edlen Kollegen ein gutes Andenken bewahren und seiner im Gebete gedenken. R. I. P. J. T.

Freiburg. † Erziehungsdirektor G. Python. Am 9. Januar starb im Alter von 71 Jahren Herr Staatsrat George Python, Erziehungsdirektor, ein um das freiburgische Erziehungswesen hochverdienter Staatsmann. Wir hoffen, in einer spätern Nummer aus kundiger Feder einen Nachruf bringen zu können.

— ♂ Die Grippe hat viele Lehrpersonen und Schüler aufs Krankenlager geworfen. Bisher hatten wir verhältnismäßig wenig schwere Fälle. Einige Schulkinder sind an den Folgen der unheimlichen Krankheit gestorben.

Die Erziehungsdirektion hat ein Schreiben erlassen, in welchem sie vorschreibt, wie die Pestalozzifeier gehalten werden soll. Mit dem Gedächtnistag wird eine Sammlung verbunden.

Appenzell J.-Rh. ☆ Und wir haben im Schulwesen im Verlaufe von 70 Jahren halt doch einen großen Schritt vorwärts gemacht, wenn es auch auswärts nicht immer oder dann nicht gerne anerkannt werden will. Vergleiche beweisen.

Im Jahre 1857 richtete die Lehrerschaft zwei Petitionen an den Großen Rat, tendierend auf:

a) Einführung des obligatorischen Schulbesuches;

b) Schaffung zweckmäßiger Lehrmittel und eines einheitlichen Schulplanes;

c) Gehaltsaufbesserung an die Lehrer insoweit, „als zu ihrer gehörigen Existenz erforderlich ist";

d) Veranstaltung eines Repetentenkurses „für solche Lehrer, welche dem Lehrplan nicht entsprechen können".

Es muß also damals die Schule noch so ziemlich in den Windeln gelegen haben. Und heute? Wir haben den obligatorischen Schulbesuch längst für 7 Jahre, denen in besondern Fällen noch ein 8tes beigefügt werden kann, meistenorts allerdings nur für den halben Tag; wir haben überdies im Anschluß an die Primarschule 3 Winterkurse in Fortbildungsschule und für die geistig Minderwertigen Nachhilfeunterricht und Spezialklassen; das Absenzenunwesen ist glänzend behoben; ein einheitlicher Lehrplan existiert seit 5 Jahrzehnten, hat mehrmals Erweiterungen und Verbesserungen erfahren und harrt des Besten in nächster Zukunft; einheitliche Lehrmittel, zum Teil sogar ureigenes Gewächs, haben sich eingelebt und erprobt; Lehrkräfte ohne seminaristische Bildung sind seit redlich vier Jahrzehnten verschwunden, und für die berufliche Fortbildung sorgen die Konferenzen in Verbindung mit Fachschriften ganz hübsch. Und was nicht das Letzte ist, mag man die pädagogischen Rekrutenprüfungen auch nicht gerade zu den acht Seligkeiten rechnen, noch ihr Resultat als unfehlbaren Maßstab der Volksschulleistungen betrachten: Vor ihrer Sistierung war das kleine schwarze Innerrhoden bereits unter die Durchschnittsnote 2 gekommen, eine Erscheinung, die von dem 1890 verstorbenen Landammann Rusch als „erreichtes Ziel" gebucht worden wäre. Diese fortschreitende Bewegung war für die Lehrkräfte genugtuende Ermutigung oder ermutigende Genugtuung, wie man will. Aber eines durfte und darf sie nicht werden: weiches Ruhepolster allzu süßer Denkart! — Auch punkto Besoldung hat die neue Zeit notgedrungen etwas nachhelfend gewirkt, wenn auch noch nicht überall soviel, „als zur gehörigen Existenz der Lehrer erforderlich wäre." Im Vergleich zu seinen Bruderkantonen steht Innerrhoden mit seinem Gehaltsminimum von 2600 Fr. teilweise noch weit zurück. Mag es auch stimmen, daß dieses Minimum tatsächlich nirgends mehr besteht, so ist es auch sicher, daß einzelnorts die Salairierung nur um wenige hundert Fränklein darüber sich bewegt. Und dies kann doch unmöglich als genügend taxiert werden. Nach dieser Richtung hin bleibt also der Zukunft noch manches zu tun vorbehalten. Bis zur Erreichung des bescheidenen Zieles aber werden noch manche Vorurteile und — harte Köpfe überwunden werden müssen.

St. Gallen. * Bei der Beratung des Schulbudgets der Stadt St. Gallen wurde auf den Rückgang der Schülerzahlen hingewiesen; man glaubt, Einsparungen im Schulbetrieb durch Eingehenlassen von Lehrstellen bewerkstelligen zu können. Der Berichterstatter im Schulwesen sprach von 3—4 Einsparungen von Lehrkräften und der Schulvorstand von deren 7—8. — Die Schule in Wiesen bei Mosnang zählt noch 50 Schüler, während es früher 100 waren. Natürlich zeigt sich da auch der Niedergang der Stickereiindustrie, doch offenbart diese Erscheinung auch die Tatsache der Entvölkerung der Gebirgstäler. — Die Schulbehörde von kath. Rapperswil schlägt der Sonntag den 23. Januar stattfindenden Schulgenossenversammlung einstimmig als Lehrer vor Herrn Kollegen Gebhard Grüninger von Berneck, seit 1916 an der Schule in Goldach wirkend. Es waren 31 Anmeldungen eingegangen. — Für den Unterhalt der Mädchenrealschule Bütschwil wurden 3900.— Fr. testiert. — Die Grippe macht sich in verschiedenen Kantonsteilen recht unliebsam fühlbar; da und dort mußten wegen Erkrankung der Lehrkräfte und einem größern Prozentsatz von Schülern Schulferien eingeschaltet werden.

Schweizerischer katholischer Erziehungsverein. Das Präsidium des Schweizerischen katholischen Erziehungsvereins, H. H. Prälat J. Meßmer in Wagen, hat die Kantonal- und Bezirkspräsidenten in einem Zirkular eingeladen, auf den 17. oder 20. Februar a. c. größere Erziehungsversammlungen zu veranstalten, um Erziehungsfragen zu behandeln und dabei anläßlich des 100. Gedenktages von Heinrich Pestalozzi objektiv und frei von aller Voreingenommenheit seine Verdienste für Schule und Erziehung zu würdigen, wobei es auch möglich ist, als Parallele auf die Verdienste großer Schulmänner unserer Richtung hinzuweisen. (Wir möchten unsererseits diese Anregung lebhaft unterstützen.

D. Sch.)

Für unsere Lehrersfrauen. Das Organ des Schweiz. kathol. Frauenbundes, die „Katholische Schweizerin" (Administration: Bruchstr. 67, Luzern) sei unsern verehrlichen Lehrersfrauen zur besondern Beachtung empfohlen. Sie wird ihnen reiche Anregung fürs praktische Leben (leiblich und geistig genommen) bieten. Der katholische Frauenbund arbeitet mit dem katholischen Lehrerverein in manchen Punkten getreulich zusammen; wir verfolgen unsere gemeinsamen großen Ziele, jeder auf seinem Posten. Also wollen wir auch die Organe unserer verwandten Organisationen nach Möglichkeit unterstützen.

Bücherschau

Naturwissenschaften.

Wunder im Weltall. Ein Buch aus Natur und Werk, herausgegeben von Paul Siebertz. — Verlag von Jos. Kösel & Friedr. Pustet K. G., München.

Unsere neue Zeit möchte die Jugend anleiten, aus eigener Beobachtung heraus zur Kenntnis der Naturgeheimnisse und ihrer Wunderwerke zu gelangen. Vorliegendes Buch mit ca. 60 Einzeldarstellungen erster Fachleute und über 400 Abbildungen ist geradezu eine Aufforderung an unsere Jugend, das geheimnisvolle Wirken der Natur näher kennen zu lernen. Oder wer sollte da gleichgültig vorübergehen an den anschaulichen Darstellungen und Darbietungen, die handeln „Vom Innenleben der Blumen", vom „Reich der Elektrizität", „Aus fernsten Welten", von „Seevögelkolonien", von „der geheimnisvollen Insel Atlantis", von „Tieren als Fallschirmkünstler", von den Wunderblumen der „Kakteen", oder „Vom photographischen Objektiv", „Vom Elektron zur drahtlosen Telephonie", „Von den Schwankungen der Erdachse" usw. Und alles ist so dargestellt, daß es lebendig und frisch zum jugendlichen Geiste spricht; schwerverdauliche, gelehrte Ausdrücke und Erklärungsweisen sind fein säuberlich vermieden; je mehr sich der Leser in das Buch vertieft, desto mehr zieht es ihn an, desto lieber gewinnt er es Es wird ein Lieblingsbuch unserer reifern Jugend werden. Und die Eltern dürfen es ohne Sorge und Bedenken ihren Kindern anvertrauen; es ist moralisch und religiös auf die solide Grundlage des Christentums eingestellt. Gerade daß so viele hervorragende Gelehrte durch ihre Beiträge die Jugend auf den göttlichen Urheber und Erhalter aller Dinge, auf den allweisen Gesetzgeber im unergründlichen Reiche der Natur und schließlich auf die große Harmonie in der ganzen Schöpfung hinweisen, gerade das ist ein mächtiges Bollwerk gegen die materialistische Weltanschauung der konfessionslosen Pädagogik, und darum ist vorliegendes Buch eine wertvolle Gabe des Verfassers und seiner Mitarbeiter wie des Verlages, die unserem heranwachsenden Geschlechte zugänglich gemacht werden sollte. J. T.

Franziskusliteratur. Sie ist schon sehr zahlreich, und doch ist kürzlich wieder einer auf den Plan getreten, um einen neuen Beitrag hierzu zu liefern. Im Rotapfel-Verlag, Zürich, erschien von Emil Roniger „Bruder Franz", ein „Gedicht in fünfzehn Bildern". Diese Bilder sind durch erzählende Prosa miteinander verbunden, die des Verfassers Sprachgewandtheit verraten, so daß man fast wünschen möchte, er hätte seinen ganzen „Bruder Franz" in dieses schlichte Gewand seiner fließenden Erzählung gekleidet, schon deshalb, weil sie sich leichter lesen ließe als unsere modernen Dichtungen und Dichtformen. Roniger verrät viel tiefes Empfinden; mehrere seiner Bilder bringen in der menschl. Seele sympathische Saiten zum Klingen. Da und dort dürften etliche derbe Ausdrücke besser wegbleiben. Die Schilderung der Aussätzigenhäuser und das Verhalten des Klerus zu den Aussätzigen ist in dieser allgemein gehaltenen Form zum mindesten eine Uebertreibung. Man vergleiche, um der geschichtlichen Wahrheit möglichst nahezukommen, was Dr. G. Schnürer in seiner „Kirche und Kultur im Mittelalter" hierüber geschrieben hat. Auch der hin und wieder rüde Ton gegen die „Pfaffen" wäre besser unterblieben.

Vielleicht ist es manchem Leser erwünscht, hier noch einige zuverlässige katholische Werke aus der reichen Franziskusliteratur erwähnt zu finden. Wer sich in knapper Kürze, aber deswegen nicht weniger gründlich über die historische Seite des großen Heiligen orientieren lassen will, lese in der „Schweizer Rundschau", Nr. 7, 1926, den Artikel von Dr. G. Schnürer „Im Zenit des Mittelalters". Sein Kollege an der Universität Freiburg (Schweiz), H. H. Dr. P. Hilarin Felder, O. C., hat vor drei Jahren schon ein hochwissenschaftliches Werk bei Schöningh, Paderborn, erscheinen lassen, „Die Ideale des hl. Franziskus". — Mehr den „Poeten" Franziskus führen uns in meisterhafter Weise vor Hrch. Federer „Der heilige Habenichts", Dr. J. Schuck „Sankt Franziskus", R. Hammer „Franziskusblumen", alle drei Werke ganz vornehm illustriert. (Verlag „Ars sacra", Jos. Müller, München.)

J. T.

Der heilige Habenichts, von Heinrich Federer. — Verlag Ars sacra, Josef Müller, München (Werneckstraße 9). — Preis 80 Pfg.

Zwei, drei Wörtlein nur will der Verfasser über den heiligen Habenichts schreiben; aber dieses herzige, feine Büchlein, das der Verlag so hübsch ausgestattet, sagt uns mehr über den Geist des großen Heiligen von Assisi, als manche weitläufige Abhandlung, denn es atmet eine heilige Poesie und eine poesievolle Heiligkeit.

J. T.

Schweizerischer Franziskuskalender 1927, herausgegeben von Priestern der schweiz. Kapuzinerprovinz. — Verlag des Franziskus-Kalenders, Schwyz. Preis Fr. 1.20

Unter den schweizerischen Volkskalendern ist dieser unstreitig einer der besten, die den Geist des großen Heiligen von Assisi dem Leser vor Augen führen. J. T.

Böschenstein K.: Der Mensch, biologisch dargestellt für den Schul- und Selbstunterricht. Mit vielen Beobachtungsaufgaben, Schülerversuchen, Skizzen und Darstellungsübungen. Zweite abgeänderte Auflage. Bern, Francke 1926.

Der Verfasser ist auf diesem schon oft bearbeiteten Gebiete vielfach eigene Wege gegangen in der Anordnung des Stoffes, in der ausschließlichen Verwendung von Skizzen, in der intensiven Herbeiziehung der Schülerbeobachtung und Schülerarbeit und in der glücklichen Vermeidung des berüchtigten Leitfadenstiles. Das Büchlein ist methodisch musterhaft und trägt in allem eine starke persönliche Note. Letzteres äußert sich auch besonders darin, daß er in einer für naturwissenschaftliche Lehrbücher bisher ungewohnten Art seine persönliche Weltanschauung vorträgt. Man liest beim Kapitel Nervensystem Seite 112 folgendes: „Aber mit dem Tode erlischt dieses Bewußtseinsleben für immer. Unsere Gedanken und Gefühle überdauern uns nur dann, wenn sie von andern Menschen erneuert werden." Das ist materialistische Philosophie, nicht Naturgeschichte, eine Entgleisung, die glücklicherweise in dem Buche vereinzelt dasteht.

Deutsche Sprache und Literatur.

Im **Oesterreichischen Bundesverlag**, Wien, sind kürzlich folgende Bändchen erschienen, die sich als Klassenlektüre eignen:

1. Die wunderschöne Geschichte vom gehörnten Siegfried (Mittelstufe).
2. Die Nibelungen, nacherzählt von Jos. Ziegler (Mittelstufe).
3. Goliath, von Fr. W. Weber (Oberstufe).
4. Wie die Dichter uns Welt und Leben zeigen, Gedichte, ausgewählt von L. Präbauser (Mittelstufe).
5. Mundartliche Dichtungen, österreichische Dialekte (für die Oberstufe).
6. Von Berg und Wald, Geschichten und Schilderungen (Mittelstufe).
7. Tier- und Jagdgeschichten (Oberstufe).
8. Kater Mutz (Oberstufe).

Die Sammlung geeigneter Lesestoffe für Klassenlektüre, zum Gebrauch neben den Lesebüchern, ist eine begrüßenswerte methodisch-pädagogische Neuerung. Obschon obige Heftchen in erster Linie für österreichische Schulen berechnet sind, wird der Lehrer, der derartige Stoffe sucht, auch für unsere Verhältnisse Passendes darunter finden. J. T.

Offene Lehrstellen

Wir bitten zuständige **katholische Schulbehörden**, **freiwerdende Lehrstellen** (an Volks- und Mittelschulen, uns unverzüglich zu melden. Es sind bei unterzeichnetem Sekretariate viele stellenlose Lehrpersonen ausgeschrieben, die auf eine geeignete Anstellung reflektieren.

Sekretariat
des Schweiz. kathol. Schulvereins
Geißmattstraße 9, **Luzern.**

Redaktionsschluß: Samstag.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz, Präsident: W. Maurer, Kantonalschulinspektor, Geißmattstr. 9, Luzern. Aktuar: W. Arnold, Seminarprofessor, Zug. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postcheck VII 1268, Luzern. Postcheck der Schriftleitung VII 1268.

Krankenkasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Jakob Oesch, Lehrer, Burgeck-Bonwil (St. Gallen W.) Kassier: A. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38, St. Gallen W. Postcheck IX 521

Hilfskasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlinstraße 25. Postcheck der Hilfskasse K. L. V. K.: VII 2443, Luzern.